

beistand

NR. 3

ideen für taufe, erstkommunion und firmung

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir haben uns in diesem Arbeitsjahr für das Thema „Sprache“ entschieden. Die Beiträge zur „Tauf- und Erstkommunionvorbereitung“ widmen sich dem Gespräch mit den Eltern. Mit welcher Haltung spreche ich, wie rede ich authentisch vom Glauben, wo und wie können die Eltern andocken? Der Artikel zur „Firmvorbereitung“ betrachtet das Sprechen über den Heiligen Geist mit Jugendlichen kritisch. Welche Sinnbilder sind sinnvoll, wo können die Jugendlichen mit und wo verstehen sie nur Bahnhof?

Viel Spaß beim Lesen!

www.dibk.at/beistand

SPRACHE IN DER VORBEREITUNG

TAUFE

Den Glauben zur Sprache bringen

„Das einzige Evangelium, das die Menschen von heute noch lesen, ist das Evangelium eures Lebens“ (Fr. Roger Schutz). Auf diesem Hintergrund stellt sich Christiane Hannebach, Mitglied im Arbeitskreis Taufbegleitung der Pfarre Schwaz Maria Himmelfahrt, die Frage „Wie von Gott, vom Glauben mit den Menschen sprechen?“

Seite 2

ERSTKOMMUNION

Eltern Mut machen

Mit welcher Haltung begegne ich den Eltern beim Elternabend? Nehme ich ihre Lebenswirklichkeit wahr? Finde ich eine verständliche Sprache bei inhaltlichen Themen? Gelingt es mir, die Eltern zu motivieren, die Erstkommunionvorbereitung als eine besondere Zeit zu sehen?

Seite 3

FIRMUNG

Firmgespräche auf der Uni

„Taupe, hä?“ Ins Schwitzen kommt selbst ein Universitätsprofessor, wenn es darum geht, mit gefirmten Teenagern über den Heiligen Geist zu sprechen. Welche Sinnbilder kommen an und welche bleiben auf der Strecke? Ein Experiment mit aufklärendem Ausgang.

Seite 4

AUFBRECHEN ZUM NEUEN,
DAS ICH NOCH NICHT VERSTEHEN KANN.

SICH HINEINZIEHEN LASSEN
IN DAS GEHEIMNIS GOTTES.

GOTT ENTGEGENZWEIFELN.

GOTT ENTGEGENHOFFEN.

GOTT UND DEM LEBEN TRAUEN.

AUS: GOTT MIT NEUEN AUGEN SEHEN
FAMILIENBUCH, KÖSEL 2012

IMPRESSUM

Herausgeberin: Diözese Innsbruck,
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.
Redaktion: Dr. Anna Hintner (KJS),
Mag. Helene Okon (Familienreferat),
MMag. Maria Rhomberg (KJ)
Gestaltung: Alexander Erler
www.dibk.at/beistand

DEN GLAUBEN ZUR SPRACHE BRINGEN

Taufbegleitung in der Pfarre Maria Himmelfahrt in Schwaz

Wenn jemand sein Kind in der Pfarre Maria Himmelfahrt in Schwaz zur Taufe anmeldet, dann wird ein Mitglied des Arbeitskreises Taufbegleitung gesucht, das diese Familie hin zur Taufe begleitet, bei Fragen weiterhilft und ein Bindeglied zur Pfarre darstellt. Besonders wichtig ist, dass diese Begleiterin am gewünschten Termin auch Zeit hat, bei der Tauffeier dabei zu sein.

SPRACHE IST MEHR ALS WORTE

Ehrenamtliche Taufbegleiterinnen, wie Christiane Hannebach, bringen ein Stück Kirche in die Familie, sie tun es als Glaubende.

Der Besuch einer ehrenamtlichen Taufbegleiterin sagt ohne Worte: "Wir alle sind Kirche". Sie geben der Pfarre ein Gesicht und stehen als Glaubende Rede und Antwort. Die Frage „Warum machst du das?“ eröffnet nicht selten ein Gespräch über den Glauben.

WIE DAS GESPRÄCH SUCHEN

Der Besuch in der Familie beinhaltet immer das Besprechen des Ablaufs der Taufe. Aus Fragen und Anfragen entsteht dann meist ein Gespräch, bei dem es wichtig ist, offen zu sein. Im Laufe der Zeit ist Christiane immer mehr weg vom Steuern eines Gespräches hin zur Offenheit für die Fragen und Anliegen der Tauffamilie gekommen. Es gilt Zeugnis zu geben für das, was uns im Glauben trägt.

SYMBOLE ALS ANHALTSPUNKT FÜR GESPRÄCHE

Geschwisterkinder erleichtern oft das Gespräch. Wenn ihnen die Symbole erklärt werden, bleibt die Sprache einfach. Zur Grundausstattung an Symbolen gehört für Christiane: ein Kreuz, ein Schlüssel für den Effata-Ritus, Niveacreme als Zeichen für Schutz und Heilung, die zum Chrisam der Taufe hinführt und das weiße Kleid, das sie noch einmal nur „sym-

bolisch“ durch ein Stück weißer Spitze mitbringt, da die Familien selbst ein weißes Kleid haben. Auch ihre eigene Taufkerze und ein kleines Büchlein mit einer biblischen Erzählung – für Kinder gedacht – als Symbol für die Frage nach der christlichen Erziehung, ist mit dabei. Das Büchlein ist ein Geschenk an die Familie. ... und natürlich Wasser. Aber das ist immer vor Ort vorhanden.

SENSIBILITÄT BEI DER AUSWAHL VON TEXTEN

Nicht jeder biblische Text, der theologisch zur Taufe hinführt, holt die Menschen dort ab, wo sie gerade stehen. Lesungsvorschläge beginnen gerne – weil ja chronologisch geordnet – mit einer Lesung aus dem Römerbrief (Röm 6,3-5). Die beginnt – nicht für jeden verständlich – mit den Worten: „Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft“.

Daher hat die Pfarre Schwaz eine Auswahl von sieben Lesungs- und Evangelientexten zusammengestellt, die die Taufbegleiterinnen zur Vorbereitung mit in die Familie bringen. Aus ihnen wählen die Familien aus, was sie anspricht.

UNTERLAGEN, WELCHE DIE PFARRE ZUR VERFÜGUNG STELLT

Die Taufbegleiterinnen stellen der Familie eine Mappe mit Feierheft, Lesungs-, Evangelientexten, Segensgebeten und Liedvorschlägen zur Verfügung.

Für die Tauffeier selbst stellt die Pfarre ein Feierheft zur Verfügung. Mit diesem können alle Mitfeiernden dem Ablauf folgen. Hier finden sich auch Liedvorschläge.

LÖSCHT DEN GEIST NICHT AUS!

Was tun, wenn unerwartete Ansagen kommen, wenn Lieder, die „scheinbar“ nicht passen, gewünscht werden? Dann gilt es nachzufragen, welcher Wunsch oder welches Anliegen mit diesem Lied verbunden werden. Und oftmals lässt sich

KONTAKT:

Christiane Hannebach
c.h.hannebach@hotmail.com
Tel: 05242-71782

es nachzufragen, welcher Wunsch oder welches Anliegen mit diesem Lied verbunden werden. Und oftmals lässt sich gerade dieses Anliegen aufgreifen, oder der Text des Liedes in ein größeres Ganzes stellen.

Die Beilage 1 ist der Versuch das Lied „Der ewige Kreis“ aus dem Musical „König der Löwen“ mit einem Besinnungstext zu hinterfragen bzw. in einen erweiterten Deutungshorizont zu stellen.

DER PLATZ DER TAUFBEGLEITERIN IN DER TAUFLITURGIE

In der Tauffeier hat die Taufbegleiterin ihren speziellen Platz. Sie spricht das Begrüßungsgebet im Wechsel mit allen (siehe Beilage 2). Sie betet die Heiligenlitanei vor und das Segensgebet am Schluss.



21. und 22. Februar 2015 - Schulung für Taufbegleiter/innen
im Bildungshaus St. Michael - Infos: www.dibk.at/taufe

ELTERN MUT MACHEN

Bei Elternabenden zur Erstkommunion eine motivierende Sprache finden

Alle Jahre wieder: Die Eltern der Erstkommunionkinder werden zum Elternabend eingeladen. Dort soll allerlei geklärt werden: Wann ist die Erstkommunion? Müssen alle eine Kutte anziehen oder eben nicht? Haben wir heuer wieder den Regenbogenfisch als Motto? Etc.

Diese Fakten sind wichtig und es soll dafür genug Zeit geben. Mindestens genauso bedeutsam aber ist es, die Eltern zu ermutigen, den Weg durch die Vorbereitung gut mitzutragen. Dafür die passende Sprache zu finden, ist wesentlich.

Einige Gedanken dazu:

DIE LEBENSWIRKLICHKEIT DER ELTERN

Eltern sind heutzutage oft beide **berufstätig**. Sie müssen mit ihrer Zeit sehr sorgsam umgehen. Die Mithilfe bei der Vorbereitung soll niemanden überfordern, aber auch nicht diejenigen ausgrenzen, die weniger Zeit haben. Gruppentreffen könnten sich auch mehrere Eltern aufteilen. Eltern sollen auf solche Möglichkeiten hingewiesen werden.

Nicht alle Eltern haben das Gefühl, sich in „**religiösen Dingen**“ auszukennen. Es gibt sehr unterschiedliche Gründe, wieso das so ist. Das muss nicht heißen, dass sie die Erstkommunion nicht interessiert. Manche wollen zwar wirklich „nur das schöne Fest“, andere wieder sind in ihrem Glauben unsicher, wollen diese Erfahrung aber für ihr Kind. Viele Eltern sind empfänglich für Hinweise zu den Sakramenten und zur religiösen Erziehung.

„Darf ich auch Tischmutter machen?“ Die **Väter** nicht (sprachlich) ausgrenzen. Väter wollen sich immer öfter einbringen. Sie gezielt anzusprechen, wirkt manchmal Wunder.

GEMEINSAM AUF DEM WEG

Schon die **Sitzordnung** kann zur Symbolsprache werden: Ein Sitzkreis signalisiert eher als eine Vortragsbestuhlung,

dass es ein gemeinsamer Weg ist. Pfarrer, PastoralassistentIn, ReligionslehrerIn, Eltern,... gehen miteinander.

Die Eltern (Großeltern, Paten) sind wegen der **Kinder** da. Es bewährt sich, mit diesem Thema einzusteigen: Die Eltern stellen nicht sich vor, sondern das, woran ihr Herz hängt - ihr Erstkommunionkind. Je nach Gruppengröße können die Eltern auch dazusagen, was an ihrem Kind ganz besonders ist. Wenn sie noch einen gelben Papierstreifen mit dem Namen beschreiben und mit einem Teelicht in die Mitte legen, entsteht eine Sonne – Symbol für Jesus Christus. Zum Abschluss könnte ein Gebet für die Gemeinschaft und die Kinder den Faden wieder aufnehmen.

RELIGIÖSE ERZIEHUNG - ELTERNKOMPETENZ

Religiöse Erziehung beginnt bereits in der Schwangerschaft mit der Freude und Dankbarkeit der Eltern für ihr Kind und führt über Geburt, Taufe, Schuleintritt, Erstkommunion... weiter, bis das Kind erwachsen ist. Wichtig ist, dass religiöse Erziehung nicht zu einseitig gesehen wird. Sie ist mehr als das, was man als explizit christlich wahrnimmt (z.B. religiöses Fachwissen). Sie ist Teil der „**allgemeinen**“ Erziehung - mit dem Bemühen um ein gelingendes, gerechtes Leben und dem Aushalten aller dazugehörigen Brüche und Konflikte. Mit diesem Ansatz können Eltern meist viel anfangen und ihn als Ausgangspunkt für die Vorbereitung auf die Erstkommunion nehmen. Ziel ist, den Eltern deutlich zu machen: Religiöse Begleitung gibt es schon in der eigenen Familie und es ist lohnenswert, sich weiterhin darum zu bemühen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung der Eltern selbst mit religiösen Themen (Wo stehe ich? Was will ich meinen Kindern weitergeben?).

ZUR VORBEREITUNG IN DER FAMILIE MOTIVIEREN

Die Zeit der Vorbereitung können Eltern nutzen,...

- ♦ um Rituale einzuführen (z.B. Tagesrückblick, Segen).

- ♦ um über Gott und die Welt zu.
- ♦ um für das Kind zu beten und ihm Gutes zu wünschen.
- ♦ um sich klar zu werden, was sie sich von der religiösen Erziehung des Kindes erhoffen.

Mehr Reflexionsfragen und Ideen für Eltern siehe Beilage 1

DIE SAKRAMENTE KURZ WIEDERHOLEN

Für viele Eltern ist es nützlich, wenn Sinn und Inhalt der Sakramente Eucharistie und Buße wiederholt werden. Dazu eignet sich z.B. eine Bildbetrachtung (etwa Sieger Köder, Mahl der Vielen) bzw. der Hinweis auf die biblische Erzählung wie „Der barmherzige Vater“.

Mehr dazu siehe Beilage 2.



Mag. Helene Okon ist Fachreferentin für Erstkommunion im Seelsorgeamt, Tel: 0512-2230-4302
Infos zur Erstkommunion: www.dibk.at/erstkommunion

FIRMGESPRÄCHE AUF DER UNI

Ein Experiment

Wie sprechen Jugendliche über den Heiligen Geist? Wissen sie nach der Firmvorbereitung mehr? Hat, was sie wissen, etwas mit der kirchlichen Lehre zu tun?

Um diesen Fragen nachzugehen, gab es für das Team Beistand nur eine Möglichkeit: Jugendliche selbst mussten sich dazu zu Wort melden. Die Idee war geboren, gefirmte Jugendliche zum Interview einzuladen. Als Interviewpartner wählten wir jemanden, der über die kirchliche Lehre bestens Bescheid wissen muss. Niemand Geringerer als Prof. Dr. Nikolaus Wandering von der Theologischen Fakultät Innsbruck stellte sich der Herausforderung, mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren, über den Heiligen Geist zu sprechen.

Die Diskussion wurde auf Video aufgezeichnet und wird als Kurzfilm im Frühjahr 2015 als Impuls für die Firmvorbereitung zur Verfügung stehen. Drei Gedanken zum "Experiment":

MIT JUGENDLICHEN ÜBER GLAUBEN SPRECHEN – IMMER EINE HERAUSFORDERUNG!

„Puh, das war anstrengend“ entfuhr es Prof. Wandering ganz im Vertrauen nach dem Interview. Der hochgebildete Theologe musste im Laufe des Gesprächs mit den Jugendlichen seine ganze Energie aufbringen um im Dialog zu bleiben. Entgegen unserer Erwartungen macht es das Sprechen über Glaubensthemen mit Jugendlichen nicht unbedingt einfacher, wenn man viel weiß oder sich selbst intensiv mit den Lehren der Kirche auseinandergesetzt hat. Die Herausforderungen bleiben dieselben. Es ist nicht einfach, die Symbolsprache von Erwachsenen in einem Gespräch mit Jugendlichen zu benutzen, ohne dabei Missverständnisse entstehen zu lassen.

Neben den sprachlichen Grenzen sind die Gruppendynamik, das Umfeld sowie die Methodik bei der Arbeit mit Jugendlichen immer besonders mit zu bedenken und erfordern hohes Engagement von allen, die bereit sind, sich Jugendlichen zu widmen.

DER HEILIGE GEIST IST EINE TAUBE

Viele Firmkurse verwenden als Bildsprache für den Heiligen Geist das tradierte Symbol der Taube. Auch die interviewten Jugendlichen kannten dieses Bild und verwendeten es bei der Erklärung des Heiligen Geistes. Nicht auf Anhieb klar war jedoch die Bedeutung hinter dem Symbolbild.

Der Stellenwert von Tauben in unserer Gesellschaft ist nicht mehr zu vergleichen mit ihrer historischen Bedeutung. Waren sie einst die Überbringer von Botschaften, Hoffnungsträger, Sinnbild für Weiblichkeit und Zeichen des Friedens, so sind sie heute vor allem als „Ratten der Lüfte“ ein Begriff. Jungen Menschen eröffnet sich die gewünschte Symbolik der Taube nicht unmittelbar. Erst auf den zweiten Blick wird ihnen deutlich, dass Tauben oft im Zusammenhang mit Frieden verwendet werden. Dass Tauben Botschafter für wichtige Nachrichten sein könnten, ganz zu schweigen von weiteren Interpretationsmöglichkeiten, ist ihnen vollkommen fremd. Eine Herausforderung in der Zukunft der Firmvorbereitung wird es sein, entweder dem Symbolbild „Taube“ neuen Gehalt für Jugendliche zu geben, oder aber neue Bilder zu finden, die mehr mit der Lebenswirklichkeit unserer Zeit zu tun haben.

DER HEILIGE GEIST WIRKT: FIRMGRUPPENLEITERINNEN

Im Verlauf des Gesprächs kam die Frage auf, wie man wahrnehmen kann, dass der Heilige Geist wirkt. Für Jugendliche ist der Heilige Geist ein Begleiter und Beschützer. Jemand, an den sie sich wenden können, wenn sie Angst haben oder vor schweren Aufgaben stehen.

Ebenso wichtig ist Jugendlichen, dass der Heilige Geist in Gruppen wirkt. In der Firmvorbereitung ist ihnen der Heilige Geist am meisten dadurch bewusst geworden, dass er in der Firmgruppe erlebt werden konnte. Die Weise wie in der Gruppe miteinander umgegangen wird, wie Konflikte gelöst werden oder welches Gruppengefühl herrscht, war für sie am deutlichsten mit dem Heiligen Geist in Verbindung zu

bringen.

Gibt es Menschen die den Heiligen Geist verkörpern? Zuerst denken Jugendliche an berühmte Persönlichkeiten wie Nelson Mandela. Nach einigem Nachdenken wird ihnen dann deutlich: „Der Heilige Geist ist wie unsere Gruppenleiterin! Sie ist für uns da, wirkt oft im Hintergrund und hilft uns, Konflikte in der Gruppe zu lösen.“

Die Firmgruppe und die GruppenleiterInnen sind nicht nur organisatorische Hilfsmittel auf dem Weg zur Firmung. Den Heiligen Geist erfahren Jugendliche zuallererst über die persönliche Ansprache und den Einsatz der BegleiterInnen und über das gemeinsame Erleben in der Gruppe.

NEUE MEDIEN ALS SPRACHE

Filme sind das Medium unserer Zeit und können manchmal als Impuls für die Firmvorbereitung geeignet sein.

Medienliste der diözesanen
Medienstelle:
www.dibk.at/beistand

Linktipp von Prof. Wandering
(Verdeutlichung von Sünde
und Vergebung durch ein
Experiment):
<http://youtu.be/sc3-Vmmt9w0>



Kontakt: MMag. Maria Rhomberg, Tel: 0512-2230-4604

Infos rund um die Firmung:
www.dibk.at/firmung